

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Zusammengestellt von Hermann Holderegger

Abkürzungen»

- BHS = Das Bürgerhaus in der Schweiz
EKHK = Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler
KDS = Die Kunstdenkmäler der Schweiz
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RHV = Revue historique vaudoise
ZSAK = Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte

KANTON AARGAU

GÖSLIKON: *Pfarrkirche*. Im Jahre 1945 wurde als erste Etappe einer Gesamterneuerung des Äußern (Innenrenovation 1935/36) der verschindelte Glockenturm, der sehr baufällig geworden war, wiederhergestellt und dabei seine im letzten Jahrhundert veränderte Verbindung mit dem Ostgiebel des Kirchendaches organischer gestaltet. Bundesbeitrag; eidg. Experte L. Birchler.

EKHK.

HERZNACH: *Pfarrkirche*. Turm aus dem frühen (?) Mittelalter, Langhaus und Vorhalle 17. Jh., Chor – queroval mit Umgang – 1717 (Originalentwurf von C. Moosbrugger? im Staatsarchiv Bern), 1911 Stukaturen und Gemälde restauriert; 1945 wurden Turm und Vorhalle renoviert: statt des Spitzhelmes über vier Wimpergen (1878) wurde in ursprünglicher, etwas geringerer Höhe das Satteldach wieder hergestellt, ebenso ein zerstörtes mittelalterliches Kaffgesims. Die Fassaden wurden verputzt und leider grau getönt, im Gegensatz zum Verputz der Schiffsmauern und dem Ton des Sandsteinquaderwerkes am Chor. Zu verbessern bleibt in der bevorstehenden zweiten Etappe (Schiff und Chor) die Steinbehandlung an der Vorhalle.

Mitteilung M. Stettler, EKHK.

IGLINGEN: Chor der ehemaligen *St. Niklaus-Kapelle* (Ablässe Anfang 15. Jh.; seit 1821 profaniert und verbaut, Schiff abgetragen; seit 1928 Eigentum der Chr. Merian'schen Stiftung): Das gut proportionierte kleine Bauwerk wurde 1946 mit Bundeshilfe völlig instandgestellt: Wiederherstellung der Maßwerkfenster,

der Wandgemälde, des Sakramentshäuschens (aus dem Antiquarium in Aarau); die moderne Türe in der Achse wurde auf die Nordseite verlegt. Architekt H. Liebetrau, eidg. Experten R. Riggenbach, M. Stettler.

EKHK.

MÖRIKEN: *Alte Kirche* (siehe Seite 119 hievor). Das Bundesgericht hat die staatsrechtliche Beschwerde der Kirchgemeinde Möriken – wegen Willkür und Verletzung der Gemeindeautonomie und der Eigentums-garantie – in allen Punkten abgewiesen: 1. Die Gemeindeautonomie bestehe nur im Rahmen von Verfassung und Gesetz; auf Grund des rechtsgültigen Erlasses über den Schutz von Baudenkmalern sei der Regierungsrat befugt gewesen, das Bauwerk unter Denkmalschutz zu stellen. 2. Das Eigentum sei ebenfalls nur im Rahmen der jeweiligen Rechtsordnung gewährleistet. Sollte die Anordnung des Denkmalschutzes expropriationsähnliche Wirkungen haben, dann stehe der Gemeinde die Schadenersatzklage gegen den Kanton frei. 3. Willkür liege nicht vor, da nach fachmännischem Urteil die künstlerische und historische Bedeutung des Baudenkmal feststehe. – «Heimatschutz» 1947, S. 90; NZZ 1947, Nr. 801.

RHEINFELDEN: *Jobanniter-Kapelle* (siehe ZSAK 1942, S. 56). Die Restaurierungsarbeiten sind 1947 in Angriff genommen worden, nachdem neben der Eidgenossenschaft auch Kanton und Gemeinde namhafte Beiträge zugesichert haben: Erneuerung der Dächer, der Maßwerkfenster, des Innenverputzes, des Bodenbelages und Sicherung der Wandgemälde, Wiederherstellung der Giebel-(Süd-)Front mit den ursprünglichen Fenstern. Architekt H. Liebetrau; eidg. Experten L. Birchler, M. Stettler.

EKHK.

– *Stadtmauern*. Im Juli 1946 brach östlich vom Ober-tor ein Stück der äußeren Verkleidung der Stadtmauer heraus; dabei stellte sich heraus, daß umfangreiche Teile der Verblendung unter der Einwirkung des von oben, wegen Mängeln in der Abdeckung, eindringenden Wassers sich vom Mauerkerne gelöst hatten. Dasselbe geschah, in geringerem Umfang, im März 1947 im Abschnitt südlich vom Storchennestturm. Die Instandstel-

lungsarbeiten sind in Vorbereitung. – Vgl. NZZ 1947, Nr. 575. EKHK.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

BOTTMINGEN: *Weiberschloß* (siehe ZSAK VI, S. 57). Die baulichen Restaurierungsarbeiten wurden 1945/46 zu Ende geführt: Sanierung des Mauerwerkes, besonders auf der Nord- und Westseite; teilweise Rekonstruktion des Südwestturmes; umfassende Außenrestaurierung; bezüglich des Innern besonders zu nennen: das im untern Teil architektonisch interessant gestaltete Treppenhaus mit gutem geschmiedeten Treppengeländer und großem Deckengemälde von Isaak Merian, 1721; im Erdgeschoß der stukkierete Gartensaal mit dem anstoßenden Turmkabinett (Dekoration in der Art Watteaus); im 1. Stock die großen Zimmer des Hauptbaues, das Täfer-Kabinett über dem Südportal; im 2. Stock des Hauptbaues der große Saal, in dem unter anderem auch Abbruchmaterial aus dem «alten Zeughaus» in Basel wieder Verwendung fand. 1946–47 wurden der Weiher (Aushub der im 19. Jh. zugeschütteten NO-Ecke, Konsolidierung der Ufermauern) und die Einfriedigung des Gartens (Portal und Mauern) in standgestellt; die Zugbrücke vor dem Nordeingang wurde erneuert. – Vgl. «Heimatschutz» 1947, S. 60f. EKHK.

KANTON BASEL-STADT

BASEL: *Kirche St. Theodor* (siehe ZSAK VI, S. 58). Die Außenrenovation der Kirchenschiffe wurde 1945 durchgeführt, 1946 die Innenrenovation in Angriff genommen. Nach der Beseitigung der Emporen kam im rechten Seitenschiff eine monumentale Darstellung des St. Christophorus, aus dem Beginn des 15. Jh. (?) zum Vorschein; sie wurde konserviert. Gemäldereste wurden auch in einer wieder geöffneten Nische auf der Südseite der ehemaligen Kapelle, auf der Ostseite des Chores, gefunden. Die Schiffspfeiler und Scheidbögen wurden von Übermalungen befreit, ebenso die alten Chorstühle. EKHK.

KANTON BERN

WÜRZBRUNNEN: Im Jahre 1945 wurden die Gemälde auf der Westfassade des *Kirchleins* (um 1420/30: Schmerzensmann und St. Christoph zu seiten, SS. Stephan und Laurenz über der Tür, teilweise überdeckt durch «Steinigung St. Stephans», um 1470), die durch Mauerfeuchtigkeit gefährdet waren, konsolidiert. Bei diesem Anlaß wurde die 1927 vorzeitig abgebrochene Freilegung vervollständigt. Leitung Prof. Hahnloser. EKHK.

CANTON DE FRIBOURG

BULLE: *Schloß*. Der durch Verwaltungsbedürfnisse notwendig gewordene Ausbau des zweiten Stockes zog

die Schaffung von Fenstern auf der Nord- und Ostseite nach sich. Bei der Ausführung ergab sich, daß an einem Teil der dafür vorgesehenen Stellen sich bereits ursprünglich Fensteröffnungen von der Art der am runden Donjon erhaltenen befunden hatten. Diese wurden infolgedessen wieder geöffnet, auf die übrigen verzichtet. EKHK.

FRIBOURG: *Cathédrale St. Nicolas* (siehe S. 61 hier vor). Auf dem Gewölbe der innern Vorhalle wurden im Frühjahr 1947 unter der geschwärzten Ausmalung aus dem 17. Jh. – im 19. Jh. roh retuschiert – mit den Wappen und Namen städtischer und kirchlicher Amtspersonen zwei weitere Dekorationen gefunden: zunächst eine dem 16. Jh. angehörende mit umlaufendem Eierstab und Blütenmotiven, darunter die gut erhaltene ursprüngliche Dekoration aus der ersten Hälfte des 15. Jh.: bunte Rosettenbordüre, in den Feldern blaue und rote Sterne, alles schabloniert. Die jüngeren Ausmalungen sollen nach der Aufnahme abgetragen, die älteste vorsichtig ausgebessert werden. Die echt vergoldeten Kapitelle der seitlichen Blendarkaden wurden gereinigt, an den Sockeln und Basen der Dienste und Pfeiler einige Ausbesserungen vorgenommen. – Die Restaurierungsarbeiten an der Südfassade des Turmes (Erneuerung der Fenstermaßwerke und teilweise der Fialen und Gesimse usw., Auswechslungen im Quaderwerk) haben bereits interessante baugeschichtliche Einblicke ermöglicht (Baufugen u.ä.). Auf der Höhe des mittleren Fensters wurde 1946 in der Südostecke ein großes sandsteinernes, später verstümmeltes Kamin mit der Jahrzahl 1480 gefunden und wieder hergestellt. – An der Sakristei (Südf front) ist die Verwitterung der oberen Teile (Balustraden, Giebelabdeckungen, Fialen, sämtlich etwas jünger als die untern Teile) so weit vorgeschritten, daß einzelne Werkstücke abzustürzen drohen und Sicherheits- und Instandstellungsarbeiten unaufschiebbar geworden sind. Ein Projekt ist in Vorbereitung. EKHK.

– *Rempart du funiculaire*. Die Stadtmauer zwischen Rue des Alpes und Neuveville wurde 1947 ausgebessert: die obersten Quaderlagen und die Abdeckung waren zu erneuern, die wuchernde Vegetation zu entfernen. EKHK.

MOTIEN-VULLY: In den Jahren 1943/44 wurde die *reformierte Pfarrkirche* (Turm romanisch, Chor Mitte 15. Jh., Schiff 1824) mit Bundeshilfe restauriert. Zu erwähnen sind insbesondere die Freilegung des Mauerwerkes an Turm und Chor, die Instandstellung der wertvollen Fenstermaßwerke im Chor, der Einbau einer neuen Schiffsdecke, die Verlegung der Empore von der Nord- auf die Westseite des Schiffes. Architekt C. Jaccottet, eidg. Experte L. Birchler. EKHK.

PONTEN-OGOZ: Das Areal der *mittelalterlichen Siedlung* (siehe ZSAK VI, S. 184) – es steht nunmehr

fest, daß es seit der Bronzezeit dauernd besiedelt war – wird mit Ausnahme der Burgruine und der im 17. Jh. modernisierten Kapelle überstaut werden (Stausee von Rossens). Vorsorgliche Schürfungen haben längs des Randes der Halbinsel und zum Teil im Innern eine große Zahl von Mauerzügen sichtbar gemacht, einzelne mit ungewöhnlich gutem Quaderverband. Die Untersuchung wird fortgeführt; sie verspricht siedlungs- und wehrbaugeschichtlich wichtige Aufschlüsse. EKHK.

ROMONT: 1942/43 wurde die *mittelalterliche Stadtmauer* auf der Südseite des Städtchens mit Bundeshilfe instandgestellt, stellenweise rekonstruiert. Neuerdings traten auf der Ostseite Zerfallserscheinungen auf, namentlich unter der Einwirkung der Vegetation auf dem nach und nach bis fast auf Wehrganghöhe aufgeschütteten Areal hinter der ursprünglich freistehenden Mauer; außerdem war früher versäumt worden, für die Ableitung des Regenwassers aus diesen Aufschüttungen zu sorgen. Die Brüstung, die im 19. Jh. an die Stelle der Mauerzinnen getreten war, ist streckenweise baufällig. Die Instandstellung der Südhälfte des Mauerzuges ist dringlich geworden. Vorgesehen sind: Beseitigung der schädlichen Vegetation, Wasserableitung, Ausbesserung oder Rekonstruktion der schadhaften Mauerpartien, unter der Südostecke des Schlosses Ersatz des T-Eisentragers durch einen gemauerten Entlastungsbogen, unter schlankerer Führung der Brustwehr. Eidg. Experte E. Lateltin. EKHK.

KANTON GLARUS

LINTHAL: Am spätromanischen *Turm* der 1873 erbauten, 1908 niedergelegten früheren *katholischen Kirche* wurden 1946 die dringlichsten Sicherungsarbeiten vorgenommen, insbesondere die Erneuerung des Daches. Bundessubvention; eidg. Experte H. Leuzinger. (Im untersten Geschoß, dem Chor der mittelalterlichen Kirche, ist noch ein Sakramentshäuschen mit der Jahreszahl 1469 erhalten.) EKHK.

KANTON GRAUBÜNDEN

LUZIENSTEIG: Die «*Steigkirche*» *St. Luzius*, nach der Renovation von 1909 (siehe KDS Graubünden II, S. 34) wieder vernachlässigt, wurde 1944/45 mit Bundeshilfe gründlich untersucht und instandgestellt. Es wurden die Grundmauern einer normal (d. h. quer zur bestehenden Kirche) orientierten Choranlage mit Rundapsis freigelegt; zu diesem Bau hatten anscheinend auch die äußere Schale der doppelwandigen Nordmauer und der Unterbau des Turmes gehört. Auf den älteren Mauerteilen kamen Wandgemälde zum Vorschein, die vermutlich in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstanden sind: Heilige (Apostel?), Jugendgeschichte Jesu. Auch das spätmittelalterliche Kirchenschiff (mit

dem 1457 entstandenen Chor gleichzeitig?) war ausgemalt: auf der Nordwand Jüngstes Gericht, auf den Seitenwänden Legendendarstellungen (St. Luzius?), in den Fensternischen Rankenwerk, alles zweite Hälfte 15. Jh. Das Mauerwerk wurde entfeuchtet und außen ganz, innen teilweise neu verputzt, die Bedachung erneuert, ebenso die Maßwerkfenster des Chores, Kanzel, Taufstein und Bodenbelag, die Schiffsdecke verbessert. Die Wandgemälde wurden konsolidiert, in den ornamentalen Teilen ergänzt (H. Boissonnas). Architekt O. Schäfer; eidg. Experte L. Birchler. EKHK.

MARTINA: 1945/46 wurde die 1707 erbaute, im 19. Jh. verdorbene *evangelische Kirche* restauriert: Trockenlegung des Mauerwerkes, Verbesserung des Anschlusses zwischen Dach und Mauerkörper; teilweise Erneuerung des Verputzes, neuer Bodenbelag; Beseitigung des Emporenanstriches; neue Bestuhlung, Fußbankheizung. Architekt O. Schäfer; eidg. Experte H. Leuzinger. EKHK.

KANTON NIDWALDEN

WOLFENSCHIESSEN: *Sebastianskapelle* im «Dörfli» (vgl. Durrer, KD Unterwalden, S. 1065f.). 1945 wurde das Innere der im Jahre 1620 erbauten, 1766 neu eingewölbten, in den letzten Jahrzehnten verwahrlosten Kapelle restauriert. Die Wandgemälde (Seb. Gisig) im Chor (neben dem Fenster SS. Franziskus und Klara, als Stifter ein Geistlicher: Pfr. Franz Lussi?) und im Schiff (neben dem Fenster SS. Anna selbdritt und Verena; auf der Rückwand das Martyrium des Patrons; die Fenster mit reicher ornamentaler Bekrönung) wurden freigelegt und ausgebessert (A. Hinter). Im Chor wurde eine spätgotische Maria Magdalena aus der alten Pfarrkirche, auf dem Altar eine aus dem Kanton Schwyz stammende Statue des S. Antonius abbas, über dem Chorbogen die früher auf dem Altar stehende Sebastiansstatue aufgestellt; das Chorgitter wurde entfernt (jetzt in S. Jodocus zu Galgenen). Bundesbeitrag; eidg. Experte L. Birchler. EKHK.

KANTON OBWALDEN

FLÜELI: *Bruder Klausen Wohnhaus* (vgl. Durrer, KD. Unterwalden, SS. 276, 1133f., BHS Unterwalden Tf. 12, S. XLV) wurde 1945/46 soweit möglich in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Das bedingte die Beseitigung der An- und Aufbauten und des Schindelbelages aus dem letzten Jahrhundert, und wegen ausgedehnten Wurmfraßes umfangreiche Ergänzungen des Holzwerkes. Für die Gestaltung des einfachen Mobiliars waren zeitgenössische Quellen maßgebend (Luzerner Schilling). Bundesbeitrag; eidg. Experten L. Birchler, E. Lateltin. EKHK.

KANTON SOLOTHURN

DORNACH: *Alte Kirche* (siehe ZSAK II, S. 164). Die Restaurierung des Chores (15. Jh.) wurde 1946 durchgeführt. Es handelte sich insbesondere um die Ersetzung der Gipsdecke (1784) durch eine einfache Holzdecke, um die Erneuerung des Wandverputzes, die Öffnung des mittleren Chorfensters und die Erneuerung des Bodenbelages (roter Sandstein), ferner die Instandstellung der Türen zu Turm und Sakristei, des Sakramentshäuschens und des Taufsteines (um 1460/85, Wappen v. Efringen) und die Konsolidierung der Hans Bock zugeschriebenen Wandgemälde (1597). Bundesbeitrag; eidg. Experte R. Riggenbach. *EKHK*.

KANTON THURGAU

GOTTLIEBEN: 1945/46 wurde die im Jahre 1716 erbaute, zuletzt ganz herabgekommene «*Drachenburg*», eine der repräsentativsten Fachwerkbauten des Bodenseegebietes – vgl. BHS Thurgau, Tf. 64, S. XLI – mit Bundeshilfe einer umfassenden Erneuerung unterworfen. Das Erdgeschoß, das nicht unterkellert ist, mußte gründlich entfeuchtet werden (Verfahren H. Roth, Bern). Die Fassaden – Mauer- und Riegelwerk, dekorative Bemalung – wurden restauriert; die Überleitung zum südwestlichen Anbau wurde klarer gestaltet. Im Innern wurden alte Bauelemente nach Möglichkeit wieder verwendet: Treppengeländer, Türgerichte, zwei bemerkenswerte gußeiserne Ofenplatten aus dem 17. Jh. (vgl. Oberrhein. Kunst VII, S. 158, Kat. Nr. 16, Abb. 6 und S. 158, Nr. 15), die zuletzt als Kellertürfüllungen gedient hatten. Eidg. Experte H. Peter. *EKHK*.

CANTONE TICINO

LUGANO: Chiesa di S. Carlo (via Nassa). Die Angabe auf S. 183 hievor beruhte auf einer irreführenden Meldung: Die Kirche steht noch, doch ist ihr Abbruch beschlossene Sache. *EKHK*.

CANTON DE VAUD

AIGLE: *Château* (siehe S. 123 hievor); siehe auch RHV 1946, p. 26.

BEX: *Kirche* (siehe ZSAK VI, S. 149). Die oberen Teile des Turmhelmes wurden 1945 neu aufgeführt (armierte Betonschale, mit Tuffquadern verblendet). Der Fassadenverputz wurde vollständig erneuert, die Haussteinpartien gereinigt und neu ausgefugt; anstelle der emaillierten Zifferblätter wurden a fresco gemalte

ausgeführt. Bundesbeitrag; eidg. Experte F. Gilliard. *EKHK*.

CHESSEL: Die kleine *Dorfkirche* (Schiff und Turm romanisch; anstelle des ursprünglichen querrrechteckigen Chores querovaler Chorraum, nachträglich mit gotischem Gewölbe versehen; Turm Ende 15. Jh. erhöht) wurde 1946 mit Bundeshilfe restauriert. Die Untersuchung führte zur Feststellung der früheren Bauzustände, blieb aber in Bezug auf Wandgemälde ergebnislos. Architekt O. Schmid; eidg. Experte F. Gilliard. – Vgl. auch RHV 1946, S. 24. *EKHK*.

PAYERNE: *Eglise abbatiale* (siehe ZSAK VI, S. 60). 1944 galten die Instandstellungsarbeiten vornehmlich den oberen Teilen der Nordfront. Die romanischen Fenster wurden ergänzt oder erneuert, ebenso der Bogenfries am Dachgesims des Seitenschiffes. Die Fenster lagen hier ursprünglich gleich hoch; beim Bau der Gewölbe und der Umgestaltung des Innern zu Anfang des 12. Jh. wurden sie mit Ausnahme der drei hintersten, den chorwärts ansteigenden Gewölben folgend, seitwärts und nach der Höhe verschoben; bei zweien von diesen blieb das alte Gewände teilweise erhalten und erlaubte, den Umriß zu ergänzen. – Im Innern wurden die Pfeiler bis zur Höhe des ersten Zwischenbodens gereinigt und ausgebessert. – In den Jahren 1945 und 1946 wurde der Rest der Zwischenböden entfernt, die Mittelschiffspfeiler von der weißen Tünche befreit, die Südfenster in der ursprünglichen Größe wieder hergestellt, ein vermauertes, das auf die Treppe des Schulhauses geht, wieder geöffnet. An den Pfeilerkapitellen wurden die durch die Einbauten des 16. Jh. veranlaßten Beschädigungen behoben. An den Pfeilern des fünften Joches wurden die Anschlüsse eines Lettners festgestellt (teilweise Abschrotung der Vorlage im 15. Jh.). – Die Tour St-Michel stellte sich als Anbau an ein älteres Bauwerk heraus, zu dem das südliche Gewände des großen Innenportals gehörte. Beim Bau des Narthex (= tour St-Michel) wurde dieses Portal nach Norden erweitert, um es auf die Achse des Neubaues auszurichten. Weitere Aufschlüsse in diesem Zusammenhang werden von Bodenuntersuchungen erwartet. – RHV 1945, p. 32 sv.; 1946, p. 24 sv. – Bundesbeitrag; eidg. Experte E. Lateltin. *EKHK*.

PUIDOUX: Die *Tour de Marsens* (Top. Atlas, Feld 148/547), gezinnter viereckiger Bau, vermutlich 14. Jh., mit Anbau vom 15./16. Jh.) wurde 1946 einer Außenrenovation unterworfen: Ausbesserung und Ausfugung des Mauerwerkes, Konsolidierung und teilweise Ergänzung des Zinnenkranzes mit Rondell in der Ostecke; Erneuerung des Daches. Bundesbeitrag; eidg. Experte F. Gilliard. *EKHK*.